



Geisha 2 2009, Mischtechnik auf Arches 375 g, kasch. auf Alu Dibond, 66 x 99 cm

Schwaches Geschlecht mit starkem Blick

Neue Frauenporträts von **Michael Ferner**

LENA NAUMANN

„Die wahren Abenteuer sind im Kopf – und sind sie da nicht, sind sie nirgendwo“, sagt André Heller. In unkonventioneller Hinsicht abenteuerlich sind die neuen Frauenporträts seines Landsmannes, des österreichischen Malers, Zeichners und Karikaturisten Michael Ferner. Wobei man sich bewusst bleiben sollte, dass sich das Wort Abenteuer, adventure, vom lateinischen *advenire* ableitet, das übersetzt *herankommen* und *sich ereignen* bedeutet. Ferners Frauen sind Wesen, die alte Rollenbilder verlassen und sich auf neues, unbekanntes Terrain wagen. Dabei ist die Sprache dieser Bilder so symbolisch wie aufschlussreich. Zum Beispiel in *Polly*: nicht von ungefähr sitzt ein Papagei der Frau verkehrt herum auf dem Kopf. Der Vogel gilt als christliches Symbol der Jungfräulichkeit Mariens, weil sein Gefieder angeblich nicht nass wird, sondern bei Regen trocken bleibt. Nach einer anderen Zuordnung kann der Papagei „Ave“ sagen, die sprachliche Umkehrung von „Eva“, die nach kirchlicher Auffassung in Maria ihre Entsündigung erfährt.

Es sind diese Geschichten und das, was an ihnen „verkehrt“ ist, was den Künstler Michael Ferner skeptisch macht und ihn zu seinen neuen Werken inspiriert. In eine

ähnliche Richtung geht *Marlene*, der ein Hund auf dem Kopf sitzt. Die Wertung des Hundes als erniedrigende Beschimpfung ist in fast allen Kulturen verbreitet. Das Mittelalter kannte als Strafe das Tragenmüssen von Hunden. Und als Verschärfung der Hinrichtung am Galgen galt gelegentlich das Mithängen eines Hundes.

Michael Ferners Frauenbilder sind Ausdruck eines Protestes gegen traditionelle weibliche Rollenbilder dieser Art und Ausdruck einer mitfühlenden Solidarität mit der Frau. Ferner arbeitet seit etwa anderthalb Jahren an seinem neuen Thema. Nicht von ungefähr fällt seine künstlerische Auseinandersetzung mit dem angeblich schwachen Geschlecht in eine Zeit, in welcher der Katholizismus in eine tiefe Krise geraten ist. Die sexualisierte Gewalt von Priestern an Kindern wurzelt letztendlich - auch - in der Unterdrückung der Frau und der weiblichen Lebenssphäre, wie sie in der Zölibatsverpflichtung und der Ausgrenzung der Frauen von allen Ämtern zum Ausdruck kommt. In patriarchalischen Strukturen hat das Weibliche wenig Platz und wird höchstens geduldet als (Gottes-) Gebärerin, die



Marlene 2009, Mischtechnik auf Arches 375 g, Ø 80 cm, Privatbesitz



Polly 2010, Mischtechnik auf Arches 375 g, Ø 100 cm

sich im Dienst an Vater und Sohn zu bescheiden hat. Wie subtil die frauenfeindlichen Strukturen des Christentums sind und wie tief sie gehen, wird auch an der alles Materielle herabsetzenden und gering schätzenden Haltung erkennbar, die schon im Neuen Testament gepredigt wird, wenn es denn heißt, eher gehe ein Kamel durch's Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Himmelreich eintrete. Weil die Frau durch Schwangerschaft und Geburt stärker als der Mann mit ihrem Körper und darüber mit dem Stofflichen im Gegensatz zum Geistigen konfrontiert ist, hängt die Verteufelung des Materiellen, das etymologisch mit dem Begriff *mater* – *Mutter* zusammenhängt, letztlich mit der Verteufelung des Weiblichen zusammen. Davon werden vor allem diejenigen Frauen getroffen, die sich nicht in die Rolle der dem Mann untergeordneten Eva oder einer Gottvater dienenden Maria fügen wollen, sondern Lust und Sinn in anderen Lebensformen gesucht und gefunden haben.

Ferners Frauen durchschauen diese Zusammenhänge. Wie sehr sie es tun, wird vor allem an ihren Augen erkennbar. Diese Augen haben etwas Durchdringendes. Ihnen bleibt nichts verborgen, sie sehen bis auf den Grund und sind durch nichts zu täuschen. Ist auch mancher Blick noch zaghaft wie bei *Lizzy* oder uneindeutig wie bei *Helena 1*, so wird spätestens bei *Geisha 2* sehr klar, dass hier eine unumkehrbare Entwicklung stattgefunden hat: Diese Frauen kehren nicht zurück in alte Rollenmuster. Es sind Abenteurerinnen, Sehnüchtige, die etwas Anderes wollen als das Bekannte. Sie werden neue Orte suchen, finden und erproben. Ihre Augen sagen, dass es an der Zeit ist, anders sein zu dürfen und neue Möglichkeiten des Seins zu entdecken. Seismographisch und intuitiv hat Michael Ferner diesen Prozess ins Bild gebracht. Seine Frauenbilder sind Bilder von Frauen unserer Zeit.



Helena 1 2009, Mischtechnik auf Arches 375 g, Ø 100 cm



Lizzy 2010, Mischtechnik auf Arches 375 g, 70 x 150 cm, Privatbesitz

INFO

www.michael-ferner.at / Akte und Porträts